

Tagungsrückblick

»Der nächste Crash als Chance«

Am 7. Februar veranstaltete das Netzwerk Plurale Ökonomik in Berlin eine Tagung zu Szenarien und Reformpotentialen einer drohenden neuen Finanzkrise.

Viele Experten schätzen das Risiko für einen weiteren Zusammenbruch des Banken- und Finanzsystems als sehr hoch ein. Daher wollte das Netzwerk Plurale Ökonomik, der deutsche Arm der International Student Initiative for Pluralism in Economics (ISIPE), dem drohenden Crash etwas Konstruktives entgegensetzen. »Wenn sich dies bewahrheitet, sollten Gesellschaft und Politik diesmal besser vorbereitet sein und nicht wieder die Banken und Finanzmärkte auf Kosten der Gesellschaft retten müssen.«

So wurden fast 300 Experten, Entscheidungsträger und Akteure aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammengebracht, um »visionäre Ideen zu Fi-

nanzmarktreflexen, Geld- und Fiskalpolitik und zur Zukunft des Geldes, des Euros und der Banken« auszutauschen. Im Idealfall könne so »der nächste Crash verhindert oder als Chance genutzt werden, um den Umbau hin zu einem nachhaltigen, gerechten und stabilen Geld- und Finanzsystem vorzunehmen, mit dem die Gesellschaft insbesondere der drohenden Klimakatastrophe angemessen begegnen kann.«

Mindset verändern

Prof. Helge Peukert vom Masterstudiengang Plurale Ökonomik der Universität Siegen eröffnete die Tagung mit einem gedanklich hoch verdichteten »Rückblick, Status Quo und Ursachen für den nächsten Crash«. In weiteren Keynotes wurden ein Negativ- und ein Positivszenario vorgetragen. Bestsellerautor Marc Friedrich machte seinem Namen als Crashprophet alle Ehre und schilderte den »Crash als Katastrophe«, was jedoch von einigen Teil-

nehmern als eher oberflächliches »Dampfgeplauder« wahrgenommen wurde. Anna Reisch von den Pluralen Ökonomen hob dagegen den »Crash als Chance« hervor. Als ihre eigene aus der Zukunft in unsere Gegenwart gebeamte Schwiegertochter wurde sie von Lino Zeddies interviewt. In ihrer motivierenden Erzählung kam auch die Bodenreform als unerlässlicher Bestandteil vor. Ein weiteres wichtiges Merkmal des Szenarios: In der Zukunft würde ein passendes Mindset den wuchernden Dschungel von Regulierungen ersetzen. Reisch zeigte: Die »mentale Infrastruktur« ist wichtig für die Entwicklung der äußeren Infrastruktur.

Beim Anfangspodium »Szenarien und Ziele für ein zukunftsfähiges Finanzsystem« mit Reinhard Loske, Brigitte Young, Hannes Böhm und der Moderatorin Brigitte Preissl (ehem. Chefredakteurin des Wirtschaftsdienst), warnte Reinhard Loske vor einer alleinigen Fokussierung auf den Finanzsektor. Vielleicht sei



Anna Reisch, als ihre eigene Schwiegertochter aus der Zukunft in die Crash-Tagung »gebeamt«, machte im Interview mit Lino Zeddies deutlich: Die »mentale Infrastruktur« ist wichtig für die Entwicklung der äußeren Infrastruktur.

die Betrachtung des Finanzsektors doch gar nicht so entscheidend, weil stattdessen andere grundsätzlichere Weichenstellungen – etwa durch die Bepreisung von Umwelt- und Sozialfolgen (Internalisierung externer Kosten) – noch bedeutsamer seien, weil sich der Finanzsektor dann dementsprechend ausrichten müsste?

Reformideen kennen lernen

Nach der Mittagspause gab es acht »Foren der Reformideen«, wobei ein Schwerpunkt die Frage nach dem digitalen Euro (Central Bank Digital Currency, CBDC) bzw. Vollgeld war. Doch es wurden auch zahlreiche andere Impulse für das eigene Denken gegeben, etwa: »Ab wann gilt eine Veränderung der Konsumgewohnheiten als Verzicht, und ab wann als gutes Leben?« (Ulrich Petschow im Forum 5).

Es gab aber auch Kritik: So war für Forum 7 ursprünglich eine interessante Diskussion über Quantitative Easing, Negativzinsen und Helikoptergeld vorgesehen. Diese Themen hätten unbedingt in eine Tagung zur Vorbereitung auf oder gar Abwendung eines kommenden Crashes hineingehört. Doch Adelphi, Gastgeber des Forums, legte den Fokus bei der Frage »Wie sieht eine zukunftsfähige Geldpolitik aus?« mehr auf die Finanzierung des geplanten »European Green Deal«. Das moderierte Podium war sehr theorielastig und wenig konkret. Am Ende blieb es die Beantwortung der Titelfrage schuldig.

Forum 2 war überladen, es ging weniger um Regiogeld als um Blockchain und Libra. Frank Schäffler (MdB FDP, Gründer der Denkfabrik Prometheus) plädierte erwartungsgemäß für Währungskonkurrenz und Christian Gelleri (Regios e.G.) dafür, anderes Geld im Kleinen auszuprobieren (Subsidiarität). Es gab viel zu wenig Zeit, in die Tiefe zu gehen.

Die Machtfrage

Außerdem kritisierten Teilnehmer, dass die Machtfrage viel zu selten von den Referenten angesprochen wurde. Dafür wurde sie dann teilweise aus dem Publikum heraus gestellt. Sie tauchte beispielsweise auf, als es im Forum 2 darum ging, zwar einen Wettbewerb der Währungen zu ermöglichen, zu dem auch die Zugangshürden möglichst weitgehend abgebaut werden sollten (Frank Schäffler). Die Bedeutung der Spielregeln für den weiteren Verlauf dieses Wettbewerbs kam aber auf dem Podium nicht an. Als Dag Schulze aus dem Publikum darauf hinwies, wie wichtig es ist, dass gerechte Spielregeln durchgesetzt wer-

den, konnte oder wollte Schäffler die Machtfrage nicht verstehen. Der Erfolg der Währungen dürfte nicht zuletzt von ihrer Ausstattung mit Macht abhängen. Libra hat durch den Facebook-Konzern eine starke Machtposition, die der Krypto-Währung bei ihrer Durchsetzung sehr helfen würde, auch wenn ihr Design vielleicht nicht besonders geeignet wäre, dem Wettbewerbsziel der Menschen- und Umweltdienlichkeit näher zu kommen.

Echter Austausch gewünscht

Das Abschlusspodium zum »Umgang mit der nächsten Krise – Prävention, Maßnahmen und Reformen« war mit Prof. Emanuel Mönch



Ziel des Netzwerks Plurale Ökonomik ist es, der Vielfalt ökonomischer Theorien Raum zu geben, die Lösung realer Probleme in den Vordergrund zu stellen sowie Selbstkritik, Reflexion und Offenheit in der VWL zu fördern. Dabei geht das Netzwerk bewusst über einen VWL-internen Diskurs hinaus und richtet sein Anliegen gezielt an Zivilgesellschaft, Politik und mediale Öffentlichkeit.

Der von verschiedenen pluralen Gruppen und über 750 Personen unterstützte offene Brief vom September 2012 steht für die Notwendigkeit einer Neugestaltung der Volkswirtschaftslehre im Sinne von Theorien- und Methodenvielfalt sowie Selbstreflexion des Faches. Er ist zugleich der gemeinsame Nenner der Initiativen, die sich zum Netzwerk Plurale Ökonomik e.V. zusammengeschlossen haben, um gemeinsam für die Öffnung der Volkswirtschaftslehre einzutreten.

Mehr Infos unter: plurale-oekonomik.de

(Head of Research Deutsche Bundesbank), Prof. Dorothea Schäfer (DIW) und Jakob von Weizsäcker (Finanzministerium) prominent besetzt und wurde von Gerhard Schick (Bürgerbewegung Finanzwende) moderiert. Es war leider ein schwacher offizieller Abschluss der Tagung, darin stimmten viele Besucher überein: zu viel Verharmlosung der Entwicklung seit 2007. Moderator Gerhard Schick musste seine neutrale Position verlassen, um den schönrednerischen Positionen der drei Podiumsteilnehmer etwas entgegenzusetzen. Helge Peukert wies aus dem Publikum sehr energisch auf diesen bedenklichen Umstand hin. Allerdings sahen einige Beobachter auch genau darin den »Vorteil«: Besonders zum Ende hin entlarvten sich die Podiumsgäste selbst.

Die Beteiligung hochrangiger Akteure an der Tagung ist dennoch zu würdigen. Zwar waren dadurch relativ viele Mainstream-Positionen vertreten und es kam mehrere Male vor, dass Referenten Kritik am Mainstream »wegschubs-

ten«. Außerdem hätten insgesamt die Moderatoren die Fokussierung auf die Fragestellungen der Foren und die Stringenz der einzelnen Beiträge besser im Blick behalten und immer wieder anmahnen müssen. Die Chance – die auch genutzt wurde – bestand jedoch darin, einige von ihnen in den Pausen und beim Empfang bei Häppchen und Getränken in Gespräche zu verwickeln, die ein Stück weit aus den Bahnen des Mainstream herausführten. Es ist ähnlich wie mit der Infrastruktur für unsere Mobilität: Wenn wir vor allem Autobahnen *um uns herum sehen, denken wir* (»innen«) bei Mobilität auch hauptsächlich an Autobahnen. Wenn wir vorrangig in Autobahnen denken, dann *bauen wir* (»draußen«) auch wiederum hauptsächlich solche, die wir dann wieder *sehen* und buchstäblich ja auch *erfahren*. Und so weiter... Die Frage ist, wie wir aus dieser unseligen Selbststabilisierung des Systems herausevolviere können. Die Probleme liegen also nicht allein auf der »reinen« technischen Sachebene verschiedener Reformansätze wie Vollgeld, Freigeld oder Gleichgewichtsgeld.

Die Frage, wie sich Dialoge mit Politikern und Funktionären entwickeln lassen, durch die diese angeregt werden, ihre eigenen, vielleicht eingefahrenen Positionen selbst zu hinterfragen, ist wichtig. Wie können die üblichen Konfrontationen zwischen den Standpunkten des neoklassischen Mainstreams und den alternativen bzw. heterodoxen, im Allgemeinen stärker gemeinwohlorientierten Positionen vermieden bzw.

aufgebrochen werden? Wie können dafür geeignete Rahmen gestaltet werden? Auch in Berlin hätten gern andere Formate ausprobiert werden können.

Dennoch sollen am Ende ausdrücklich der Mut und die Leistung des Organisationsteams gelobt werden. Ihnen gebührt großer Dank dafür, eine solche Veranstaltung überhaupt ermöglicht zu haben. Viele junge Menschen waren da und konnten sich über die Finanz- und Geldalternativen informieren. Auch eine Dokumentation der Geldwende-Vernetzung (siehe Fairconomy 4/2018 und 2/2019) fehlte nicht und war ein echter Hingucker.

Wer sich selbst weiter informieren möchte: Das Organisationsteam wird die Tagung auf der Tagungs-Website dokumentieren und auch Videos veröffentlichen: <https://naechstercrash-tagung.de/>

Holger Kreft, Norbert Schneider und Leo Wonneberger